

Rassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsrat: a. d. Verlags der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H. : J. Sieber, Direktor, alle in Limburg.

Nr. 27.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 1. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Der uneingeschränkte Tauchboot-Krieg.

Der Krieges wegen erscheint der „Rassauer Bote“ mit kirchlicher Erlaubnis ausnahmsweise auch am morgigen Mariä Lichtmessfest und zwar zur gewöhnlichen Zeit.

Gefürchter einer russischen Waldstellung östlich der Na.
14 Offiziere, 900 Mann gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 30. Jan.
St. Großes Hauptquartier, 31. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Starker Frost und Schneefälle schränken die Gefechtsfähigkeit ein.

Im der lothringischen Grenze bei Reims war von Mittag an harter Artilleriekampf. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Anstürmen unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nach heftigen Kämpfen griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Salzwasser-Strasse an. Zwei starke Angriffe schickten, beim dritten aufbrach gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Seeresfront von Maderen
Runde der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsaktionen vor: sie wurden von den österreichischen Booten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.
Deutsche Erkundungen brachten von einer Streife im Tigris-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Amtlicher deutscher Abendbericht.
St. Berlin, 31. Jan. (Amtlich.) Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechtsaktivität.

Der versenkte englische Zerstörer der M-Klasse.

Berlin, 31. Jan. Der von einem deutschen U-Boot im englischen Kanal versenkte englische Zerstörer der M-Klasse gehörte der 12. Schiffe enthielt, aus dem Jahre 1914 stammenden Klasse an. Ihren Namen mit dem Buchstaben M. Die Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 33 bis 35 Seemeilen. Sie werden nur mit Öl geheizt.

Sitzung des Hauptauschusses.

Wie bereits bekannt, trat der Hauptauschuss des Reichstages Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler hat in dieser Sitzung eine wichtige Erklärung über die gesamte politische und militärische Lage abgegeben. Der Sitzung wird anscheinend besondere Bedeutung zukommen, denn, wie die „N. B.“ hört, sind auch die dem Ausschuss nicht angehörenden Abgeordneten ausserordentlich eifrig an der Sitzung als Zuhörer teilgenommen. Es ist kaum zweifelhaft, dass ein Berliner Blatt recht hat, wenn es behauptet, dass die zu machenden Mitteilungen bereits gefasste Entschlüsse betreffen werden. Der Reichskanzler wird, so nimmt man an, die Gründe für diese Entschlüsse darlegen und auch die Gefahr nicht verschweigen, die sich aus der nunmehrigen Lage ergeben, welche mit den Kämpfen

WB. Berlin, 31. Jan. Nicht amtlich. Der Regierung der Vereinigten Staaten wurde heute mitgeteilt, dass die deutsche Regierung den ihr von neuem auf gezwungenen Kampf ums Dasein

unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen werde, dass sie daher auch die Beschränkungen fallen lassen muß,

die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegte.

Demzufolge wird vom 1. Febr. 1917 ab in genau bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich, Italien herum u. im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden. Für den Verkehr regelmäßiger amerikanischer Passagierdampfer nach und von Falmouth werden beschränkte Ausnahmen zugelassen.

Führungen der heutigen Entschlüsse eintraten dürfte.

Die Entente-Konferenz in Petersburg.

Paris, 31. Jan. (H.) Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Die Konferenz der Alliierten in Petersburg wird am 1. Februar unter dem Vorsitz von Balmory eröffnet werden. Die Botschafter der Alliierten werden daran teilnehmen. Am Montag wurde eine vorbereitende Zusammenkunft abgehalten.

„Das Maß ist voll.“

Berlin, 31. Jan. Unter der Überschrift: „Das Maß ist voll“ schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Infolge der sich dauernd mehrenden Völkerrechtsverletzungen Frankreichs hat Deutschland die vor kurzem bekannt gegebenen Vergeltungsmaßnahmen ergriffen, um der Unannehmlichkeiten Behandlung seiner Landeslinder ein Ziel zu setzen. — Gerächtend und in Wirklichkeit ganz unglaublich und kaum fahbar sind die Schilderungen der Zustände, denen die deutschen Kriegsgefangenen hinter der französischen Front unterworfen sind. Diese Zustände haben ausgetauschte Schrecken erregt. Nach ausführlichen Darlegungen der den Gefangenen zuteil gewordenen Behandlung schließt die „Nord. Allg. Ztg.“: Eine unglaubliche Kette von Leiden, Krankheiten, Elend und Tod bilden nach Aussagen der Zurückgekehrten das Bild der Gefangenen. Die fälschliche deutsche Propaganda wird gaffeliger Niedertracht und gaffeliger Lüge den verdienten Lohn zahlen. Das deutsche Volk weiß, dass Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Bundeslinder vor solchen Übergriffen schützen wird.

Galaz.

Berlin, 31. Jan. Ueber Galaz kreuzen, wie verschiedenen Plätzen gemeldet wird, fortgesetzt die deutschen Zeppeline und werfen Bomben schwersten Kalibers ab, an manchen Tagen zusammen über 30 Stück.

Englische Verlustlisten.

St. London, 31. Jan. Die Verlustlisten vom 26. und 27. Januar enthalten die Namen von 40 Offizieren (20 gefallen) und 1699 Mann.

England wird agrarisch.

St. London, 31. Jan. Der Präsident des Ackerbauamtes und der Ausschuss für Landbau berichten laut „Daily Mail“: Die Regierung beabsichtigt demnächst feste Preise für Kartoffeln einzuführen, sowie die Bildung von Kartoffelbau- und Schweinezüchtervereinen zu unterstützen. Außerdem sollen lokale Ausschüsse ins Leben gerufen werden, damit die Schweinezüchter unterstützt werden. Die Regierung will Dampflokmaschinen mit Führern zur Verfügung stellen, um dauernde Weiden und Wiesen unzugänglich. Alle britischen Refruten, die Geflügelzüchter haben gegen die Dienstpflicht, sollen in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Endlich sollen Frauen, sowie eine große Anzahl deutscher Geflügelzüchter der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

England in Gefahr.

WB. Manchester, 31. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel:

Nach den Verlusten an Schiffen, die England im vergangenen Jahr erlitten hat, könnten die Verluste im neuen Jahre 5 Millionen Tonnen erreichen. Die gewöhnlich angegebene Gesamttonnage der englischen Handelsflotte sei 30 Millionen, aber nur ein Teil davon bestehe aus Schiffen, die für den Außenhandel brauchbar sind. Von diesem Teile habe die Admiralität einen sehr hohen Prozentsatz für ihre eigenen Zwecke requiriert. Wenn England in jedem der nächsten zwölf Monate denselben Schaden erleide wie im Dezember, würde es nach einem Jahr die Hälfte der Handelsflotte, die im Außenhandel tätig ist, verloren haben. England müsse in den nächsten zwölf Monaten 2 1/2 Millionen Tonnen Schiffe bauen. Wenn das nicht möglich sei, dann befände sich England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

Englischer Mißbrauch der Lazarettschiffe.

Deutsche Gegenwehr.

Die deutsche Regierung hat sich zu einer sehr energiegelben und einschneidenden Maßregel veranlaßt gesehen: unsere Flotte wird künftig jedes feindliche Lazarettschiff, das im weiten Gebiet des Kanals angetroffen wird, als ein feindschiffendes Schiff behandeln. Die Reichsregierung behauptet u. beweist, daß der Feind das Recht verweigert hat, den Schutz der Genfer Konvention auf diesem Gebiet in Anspruch zu nehmen. Sie kommt in ausführlicher Begründung zu dem Ergebnis, daß die feindlichen Regierungen durch ihr Verhalten des Seegeres Abkommens über Anwendung der Genfer Konvention fortgesetzt aufs grösste verletzt haben. „Was zur Begründung dieses schweren Vorwurfs vorgetragen wird, ist richtig. Jeder Unparteiische muß anerkennen, daß unsere Gegner die angeblichen Lazarettschiffe hauptsächlich zu Truppen- und Munitionstransporten verwendet haben; er muß zugeben, daß gerade im Kanalgebiet dieser Mißbrauch für die deutsche Kriegführung von hoher Wichtigkeit ist und daß er nicht geduldet werden darf. Dieser Sachlage entspricht die deutsche Abwehrmaßregel: im gesamten Kanalgebiet, also in der eigentlichen Zone der englischen Kriegstransporte, werden Lazarettschiffe nicht mehr geduldet. Das durch die deutsche Erklärung abgegrenzte Gebiet umfaßt die ganze Meerestrecke zwischen den vier Punkten: äußerste Südwestküste Englands (Boschend), Westküste der Bretagne (Quessant), holländ. (Westfrisische) Insel Texel und Wille (ungefähr) der englischen Ostküste (Humborough Head in Northumberland nördlich des Humber); also den Kanal und dessen Zugänge. Galatz, Le Havre und Cherbourg liegen also innerhalb der für Lazarettschiffe durch die deutsche Erklärung als gesperrt zu betrachtenden Zone. Den Engländern bleibt der Weg von ihrer Westküste zu den französischen Küsten zwischen West und der südlichen Küste offen. Das Sanitätsministerium

wurden dadurch zu einem Umweg gezwungen; diejenigen, die darunter zu leiden haben, mögen ihre Klage an die britische Regierung wenden, der die Verantwortung für die Verletzung des Genfer Gesetzes zur Last fällt.

Der Seefriede.

Die Verletzung des „Amiral Dagon“.

Paris, 31. Jan. (H.) Das französische Marineministerium meldet amtlich: Ein Schiff der Vereinigten Reedergesellschaft, der „Amiral Dagon“, der etwa 900 Mann Truppen nach Saloniki führte und vom Torpedojäger „Arc“ begleitet war, wurde am 25. Januar durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Das Verlöbte wurde erst bemerkt, als das Torpedo angelassen kam. Der „Amiral Dagon“ sank in 10 Minuten. 800 Mann wurden durch den begleitenden Torpedojäger und den Torpedojäger „Bombardier“ gerettet, der in der Gegend patrouillierte und mit seinen Fischbooten herbeieilte. Der Kommandant und die Besatzung der „Amiral Dagon“, wie auch die Truppen, zeigten eine vortreffliche Haltung. Der Stab und die Besatzung des „Arc“ zählten den größten Opfermut. Die Reste warfen sich öfters trotz des schlechten Wetters ins Meer, um den Soldaten zu helfen, sich dem Schiff zu nähern, und um sie an Bord zu ziehen. Die meisten Opfer wurden durch die Explosionen getötet.

St. London, 31. Jan. (H.) (Reuter.) Der englische Dampfschiff „Alexandra“ und das portugiesische Dampfschiff „Boj do Turo“ (1027 Tonn.) wurden versenkt.

St. London, 31. Jan. (H.) (Reuter.) Die englische Admiralität teilt mit, es sei nun festgestellt, daß die „Kontinente“ nicht durch ein Unterseeboot versenkt, sondern auf eine Mine gelanden sei.

St. London, 31. Jan. (H.) (Reuter.) Das Dampfschiff „Argo“ aus Hongkong ist in die Luft geflogen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, neun sollen ertrunken sein.

Von den Kriegsschiffen.

St. Berlin, 31. Jan. Auch am 31. Jan. Tag erneuerten die Franzosen vergeblich ihre Wiedereroberungsversuche der verlorenen ozeanischen Straßen auf der Höhe 304, die den Talsessel von Gines und die dort befindlichen wichtigen Anmarschstraßen beherrscht. Nach heftiger Kämpfe während des Tages wurden um 5 Uhr früh die Vorbereitungen zu einem französischen Angriff erkannt. Heftiges deutsches Artilleriefeuer hielt den Angriff nieder. Um 7 Uhr unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, der abgewiesen und leicht zurückgewichen wurde. Ein 7 Uhr 45 Minuten erneut vorgetragener Angriff erlitt dasselbe Schicksal. Die Nacht verlief ruhig.

An der russischen Front beeinträchtigt empfindliche Kälte, an einzelnen Abschnitten bis zu 20 Grad, die Kampfaktivität.

Auch in Rumänien herrscht neben heftigem Schneesturm seit einigen Tagen empfindliche Kälte.

Ein Anschlag gegen Lloyd George.

St. London, 31. Jan. (H.) „Daily Mail“ meldet, daß gestern vier Personen unter der Beschuldigung der Verhöhnung verhaftet worden sind. Ferner wird dazu berichtet: Die Verhafteten sind eine Frau Wheeler, ihre Tochter Hedda, ihre zweite Tochter Frau Mason und ihr Schwager John Alfred Mason. Die Untersuchung findet vor dem Polizeigericht in Derby statt. Die Angeklagten werden beschuldigt, daß sie Lloyd George und Arthur Henderson hätten ermorden wollen. Das Jugendverhör wurde bis Samstag vertagt.

Vom preussischen Landtag.

St. Berlin, 31. Jan. Wie der Präsident des Abgeordnetenhauses mitteilt, werden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses erst in der Woche nach dem 10. Februar wieder aufgenommen.

Die Explosion des Hilfskreuzers „Laurentie“.

St. Berlin, 31. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Hilfskreuzer „Laurentie“ lief am Freitag früh, kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von Island auf eine Mine. Er hatte eine Besatzung von 475 Mann, von der ungefähr 200 Mann umgekommen sind. Ein großes Loch wurde in die Schiffswand gerissen. Eine Anzahl Helfer wurde sofort getötet. Das Schiff sank sofort, aber es gelang noch, zahlreiche Verwundete in die Boote zu bringen. Bisher wurden 2000 Leichen gefunden.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 25. Januar 1917.)

Während um die Mitte des Monats Januar die Gefechtsaktivität an der Westfront sich infolge Regenwetters und Schneetreibens in mäßigen Grenzen hielt, trübte sie mit dem Eintreten von klarer Luft und Frost an vielen Punkten zu gesteigerter Lebhaftigkeit auf. An verschiedenen Stellen hielten sich unsere Patrouillen Gefangene und Kriegsgerät aus den feindlichen Gräben; so im Abschnitt von Peronne, zwischen Dollen und Rhein-Rhone-Kanal im Ober-Eloz, bei Rheims und an der Combres-Höhe. Auch das Artilleriefeldschmoll in mündigen Abständen zeitweise zu größerer Gefechtsaktivität an, besonders an der englischen und belgischen Front.

Die Patrouillenaktivität unserer Heinde war bei den Engländern sehr reger. Haupttätigkeit im Aernobogen, in den Abständen von Lens und Arras sowie nördlich der Somme erneuerten sie fast täglich ihre Angriffe, die sich an der Unergründlichkeit unserer Truppen brachen. Weniger unternehmend waren die Franzosen. Der Franzose liebt es mehr, in der Stellung dem Gegner aufzulauern, als selbst zu solchen kleineren Unternehmungen die schließlichen Gräben zu verlassen. Wo er mit Patrouillen vorrückte, wurde er abgewiesen.

Während dem Schiefer dieser Gefechtsaktivität wird zu neuen Kämpfen gerüstet. Abteilungen und Truppenverbände finden statt, über die bald dieses, bald jenes Gerücht in die Öffentlichkeit dringt. Die Engländer haben nördlich der Somme wieder einen kleinen Abschnitt der französischen Front übernommen. Von Ansammlungen starker französischer Kräfte an der Schwärzer Grenze kommt und die Kunde. Auch die Italiener sollen in ihrem Grenzgebiet gegenüber der Schweiz umfangreiche militärische Vorbereitungen treffen.

An der französischen und englischen Presse kommt mehr und mehr die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Entscheidung unter allen Umständen an den Westfront fallen müsse. Auch auf der Konferenz unserer Heinde in Rom scheint diese Auffassung sich durchgesetzt zu haben. Dies ist für uns insofern bedeutungsvoll, als darin das unumwundene Eingeständnis zu erblicken ist, das ganze Saloniki-Unternehmen sei verfehlt. Denn während man früher auf Seiten unserer Heinde nicht laut genug auf die Wichtigkeit des Balkanproblems hinweisen konnte, läßt man das Saloniki-Unternehmen in letzter Zeit auffallend zurücktreten, und die Gefechtsaktivität der Entente in Mazedonien lautet merklich ab.

Freilich hängt dies auch nicht zum wenigsten damit zusammen, daß das rumänische Zwischenstück flüchtig durchgefallen ist, und daß es immer mehr hervortritt, wie wenig die Russen geneigt sind, ihre Conderinteressen aufzugeben und sich einer allgemeinen Ententepolitik anzuschließen. Immer klarer tritt es jetzt hervor, daß die Russen lediglich ihrer eigenen Wege gehen wollen und daß sie im Interesse ihrer eigenen Offensive gegen Bulgarien u. d. d. wenigstens zunächst nicht mehr denken. Dies zeigt sich ganz besonders an drei Tatsachen, die in der abgelaufenen Woche in die Erscheinung getreten sind: Einmal an dem sehr energiegelassenen Vorstoß gegen Rila, der nicht nur völlig gescheitert ist, sondern auch aus neuerlich im Angriff Gelegenheit zu beträchtlichem Geländegewinn bot. Zum andern an der ebenfalls nicht zu unterschätzenden Unternehmung in der Gegend von Smorgon und drittens an der wichtigsten Tatsache, daß die Russen sich ansehnend entschlossen haben, dem sehr erschöpften rumänischen Heere, das vor einigen Wochen hinter die russische Front zurückgenommen worden war, nicht mehr Zeit zur Reorganisation zu lassen, sondern es dauernd wieder in die Kampffront zu stellen. So treffen unsere Truppen in dem Galina-Abchnitt, nordwestlich Poti, neuerdings wieder auf ein rumänisches Truppen. Indes die Russen ihre ganze Kraft auf die Verteidigung der Seretlinie legen, um unser Vordringen gegen Bessarabien zu hindern.

Die russische Unternehmung gegen Rila, die schon in ihren ersten Anfängen den Russen schwere Opfer und nur einen kleinen örtlichen Vorteil brachte, stellte sich immer mehr als ein völliger Mißerfolg der Russen heraus. Unsere tapferen Truppen haben sich nicht mit der erfolgreichen Abwehr begnügt, sondern haben nunmehr in 10 Kilometer breiter Front eine wichtige Gegenaktion unternommen, die den Russen früher gemachten 1300 Gefangenen neuerdings 1700 Mann hinzufügte. Wo der deutsche Infanterist den Russen anpaßt, da hilft kein Graben, kein Drahtgarn, keine zahllose militärische Überlegenheit.

Inzwischen hat auch die Gereschgruppe Madens den Brückenkopf von Fandani durch die Erstürmung seines Schlüsselbunkers Ranehli völlig in ihre Hand gebracht und das rechte Ufer des Seret zum Feinde gesäubert. Daneben ist es völlig belanglos, daß wir in dem südlichen Abwindwinkel des Seret unsere vorbesten Positionen vorübergehend zurückgenommen haben. Sie standen unter dem Artilleriefeldschmoll der stark überhöhen den linken Seretbundes und der südlichen Werke von Galah, die sich parallel der alten Trojansbefestigungen zwischen Seret und Bruch hielten. Das Wichtigste für uns bleibt, daß die neuangelegte Bahn Galah-Reni und die Bahnen Galah-Terzin sowie Galah-Virslav — letztere in ihrer Endstrecke — dauernd unter unserer Artilleriefeldschmoll liegen. Daran konnten die Vorstöße russischer Kanoniere gegen Zulticha und Jasticha nichts ändern. Im Gegenteil, das demonstrative Vordringen der Bulgaren über den St. Georgs-Arm der Donau bei Zulticha hat dem Feinde bewiesen, daß er nicht mehr fest im Besitz der Donaumündungen ist. Wenn auch das Nordufer wieder aufgegeben wurde, so ist doch mit dem Uebergang bewiesen, daß die Angriffskraft bei unsern verbündeten Armeen vor keiner Aufgabe zurücksteht.

In Mazedonien bekräftigt sich die Gefechtsaktivität auf dem Bardar-Abchnitt und einzelne Patrouillenunternehmungen südlich Seres. Um Monastir liegen die Ententetruppen in wesentlichen still, während auf unserer Seite die Gefechtsaktivität wieder auflebt. So wird eine erfolgreiche Patrouillenunternehmung deutscher Truppen südlich Baralono in Tizerna-Bogen gemeldet.

Während die Italiener sich an den österreichischen Fronten tatenlos verhalten, scheinen sie in Albanien die unterbrochenen Operationen wieder aufzunehmen. Sie besetzen mit ihrer Kavallerie die Orte Solist und Arzo an der Straße Skorika-Rakofist. Damit sind sie in das alte Balkanfeld des gewaltigen Ali-Pascha von Janina eingetreten, in das Gebiet einer Bevölkerung, die durch jahrhundertelange Kämpfe mit türkischen Razzabern ge-

stählt ist. In der Tat haben auch irreguläre Kommandos bereits den Kampf aufgenommen und sowohl Eisenbahn- wie Telegraphenlinien unterbrochen.

Die Kriegslage

Neuere Fliegeraktivität an der Westfront.

BB. Berlin, 30. Jan. Bei klarem Froitzwetter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Fliegeraktivität. Die feindlichen Flieger hielten sich auffallend zurück und beschränkten sich in der Hauptsache auf Flüge hinter ihren Linien. Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Nachrichten über den Verkehr hinter der feindlichen Front zurück. Die wertvollen Erkundungsergebnisse wurden in zahlreichen Lichtbildern festgelegt. Calais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Reuilly und Montbellard sind erneut von uns fotografiert worden. Der Bahnhof von Toul wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerem Geschütz beschossen. Feindliche Batterien und Unterfunktsysteme westlich Peronne, der Bahnhof von Reuilly und feindliche Lager bei Cappy-Bray wurden in den zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beworfen. Das eine unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachteter Erfolg Neues Raisons, südlich Rancz, mit 1900 Rilo und Bomben mit 550 Rilo Bomben. Das französische Truppenlager in Joret de Rlage bei Toul wurde aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Eine besonders kühne Tat vollbrachte ein Flieger, indem er die Eisenbahnbrücke über die Kautie, 20 Km. südlich Etaples, aus 30 Meter Höhe mit 40 Bsd Sprengladungen bewarf. Der Erfolg war der beabsichtigte. Die Explosion zerstörte den ganzen Bahnkörper. Das gleiche Fliegergeschwader griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Halten und schoß einen Wagen in der Mitte des Wagens in Brand.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer holten wir 5 feindliche Flugzeuge herunter.

Im Osten wurde ein russisches Fliegergeschwader mit 3 Maschinen abgeschossen.

Die neuen Minenfelder.

Schweiz. Grenze, 31. Jan. Laut Basler Nachrichten teilt eine von englischer Seite bediente Korrespondenz mit: Es bestände sich, daß die britische Admiralität umfassende Maßnahmen getroffen habe, um die deutschen Flottenunternehmungen zu führen. In der Tat seien gewisse Zonen für die Handelsseeschiffahrt geschlossen und neue Minenfelder an der Südküste von Jütland angelegt worden. Diese Minenfelder seien so angeordnet, daß die Seeschiffahrt nur noch in dünnem Gewässer möglich sein werde.

Rasputins Nachfolger.

BB. Kopenhagen, 31. Jan. Nach russischen Briefmeldungen erlangte der Petersburger Metropolit Pitrim in letzter Zeit ungeheure Macht. Der Jar unternimmt nichts, ohne er Pitrim's Rat eingeholt hat. Der Metropolit weist täglich beim Jaren und übernachtet oft in Jaroskojelo. Alle die früher Rasputin's Protektion zu erlangen suchten, gehen jetzt zu Pitrim, den auch die amtierenden Minister täglich aufsuchen.

Sassonow und Potrowski.

BB. Stockholm, 31. Jan. Sassonow soll, wie „Kupfje Slomo“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, die Annahme des Londoner Votischerstostens von der Versicherung abhängig gemacht haben, daß Potrowski auch weiter den Posten eines Ministers des Äußern beibehält. Deshalb sei auch Sassonow nicht schon nach London abgereist, sondern in Petersburg verblieben, um sich mit der Tätigkeit der Duma und des Reichsrates, sowie mit dem Verhalten des fortgeschrittenen Blocks zur ungebildeten Regierung vertraut zu machen.

Polen.

Berlin, 30. Jan. Eine Versammlung der Schüler der oberen Klassen von 23 Mittelschulen in Warschau beschloß, sich an die Direktoren mit der Bitte um mögliche Beschleunigung der Maturitätsprüfung zu wenden, da die Schüler insbesondere in die polnische Armee eintreten wollen.

Der Krieg mit Rumänien.

Die Lage am Seret.

H. Stegemann schreibt im „Dund“ vom 23. Januar: Es wäre verfehlt aus der Verlangsamung der Operationen in der Moldau zu schließen, daß die Deutschen genötigt worden wären, Truppen vom Südbalkan nach Norden zu leiten, um diesen Divisionen zu begegnen. Die Verlangsamung erklärt sich nicht nur aus der Unmöglichkeit des von schlechter Witterung beeinträchtigten Operationsgebietes zwischen Adjud und Galah, sondern auch aus der Annäherung der deutsch-österreichischen Truppen und der ihnen zugehörigen bulgarischen u. türkischen Kontingente an den Seret. Die Russen werden Galah, die Seretlinie Galah-Fandani und die Trojanslinie mit starken Kräften und bis zum äußersten halten, denn der Fall von Galah oder der Zusammenbruch der Trojanslinie, Galah — der erste von Süden, der andere von Norden — die ganze Moldaufront des russisch-rumänischen Seres bis in die Bulowina hinein auf. Dann würde es den Russen sogar schwer werden, den Rückzug hinter den Bruch in Ordnung zu bewirken, um dort Stand zu halten. Nicht ohne tieferen Grund haben sie jetzt starke Artillerie zwischen Rani und Zulticha aufgestellt, um die Donaufälle sicherzustellen, und nicht umsonst machen sie Ausfall auf Ausfall aus der Galaher Südfont in der Richtung Bani und aus der Seretlinie von Fandani, um dem Gegner das Rückwärtigen zu erleichtern, während hinter der Seretfront bereits strategische Rückbewegungen im Gange sein dürften. Vor allem aber halten sie, wie vorausgesehen war, die Trojanslinie und verwehren dem Erz-

herzog Josef mit großer Hartnäckigkeit den Austritt aus dem Gebirge, und haben, wie vorausgesehen war, heftige Gegenstöße aus dieser Richtung angelegt. Erzherzog Josef trifft fortgesetzt auf den zähesten Widerstand, der nur schrittweise gebrochen werden kann.

Deutschland.

Der Rulins Ein in der Kommission.

Berlin, 31. Jan. In der Staatsratskommission des Reichs, Abgeordnetenhaus begann am 29. Jan. die Beratung des Etats des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und des Kultus-Etats. Ein Mitglied der Zentrumsfraktion führte aus, daß seine Parteifreunde auch auf dem Gebiete des Kultus-Ministeriums zehrerlei Rulins-Beschwerden haben. Mit Rücksicht aber darauf, daß der Minister des Innern die bei der Beratung seines Etats vorgebrachten Beschwerden ausdrücklich als berechtigt anerkannt und Abhilfe versprochen habe, und daß angenommen sei, daß das ganze preussische Ministerium in diesem Sinne tätig sein werde, verzichtete das Zentrum beim Kultus-Etat auf das Vorbringen von Einzelheiten. Der Minister antwortete, daß auch er auf Einzelheiten nicht eingehen wolle, daß er aber stets betrete sei, den Rulins-Beschwerden gerecht zu werden, sowohl aus Gründen des Staatswohls, wie aus Gerechtigkeitsgefühl. Er habe dafür auch die Anerkennung hervorragender Rulins-Gefunden. Soweit nach berechtigter Beschwerde zu beanstanden, werde er bestrebt sein, ihnen abzuwehren. Bezüglich der von einer Seite angelegten Behauptung über geschäftliche Fragen in den Schulen habe er nach auf dem Standpunkte, den er im vorigen Jahre bei der Beratung des Etats zum Bistum im Bereich des Unterrichts eingenommen habe. Eine Verfügung zu erlassen, daß die Schuljugend in einem gewissen Alter einen Rulins-Unterricht über geschäftliche Dinge erhält, lehne er ab. Auf eine Anfrage wegen des vaterländischen Gesanges, der dieses erwiderte der Minister, daß er mit dem Kultus-Etat ein Abkommen getroffen habe, so daß die Vermehrung der holländischen Schulen, soweit sie höhere Schulen betrafen, durch die Direktoren der betreffenden Schulen vermittelt werden. In wiefern die zum Kultus-Etat eingesetzten Schüler Vorteile bezüglich der Verlegung genießen sollen, unterliege nach der Beratung. Die Sammelaktivität der Schulen auf den verschiedenen Gebieten habe sehr gute Erfolge gehabt. Auf eine Anfrage wegen der einmündigen Lehrsatzklausur für die nichtakademischen holländischen Rulins-Lehrer erklärte ein Regierungsdirektor, daß den erwähnten Rulins-Lehrern die Lehrsatzklausur gelte.

Sobald wurde das Elementar-Unterricht in diesen Bereichen. Ein Zentrumsmann hat, die Regierung möge dafür sorgen, daß den Volksschulkindern und -Lehrerinnen die Kriegsausgaben sofort bezahlt werden. Ein Regierungsdirektor wies auf den Erfolg vom 1. Dezember 1916 hin, der die baldige Zahlung der Auslagen anordnete. Infolgedessen seien in den letzten Tagen bereits 3 Millionen Mark ausgezahlt worden. Weiter trüge er mit, daß auf dem Felde der Rulins-Gefunden 10 000 Lehrer, Seminaristen und Hauslehrer seien. Am 1. Dezember 1916 waren 111 Volksschul-Häuser geschlossen, weil Verletzung nicht sofort beschafft werden konnten. Die Durchzahlung des Lehrerlohnes mit Lehrerinnen habe sich durchaus bewährt. Die Frage der einmündigen Beschäftigung der Lehrer, die durch den Krieg verhindert sind, ihre zweite Lehrprüfung abzugeben, soll so gelöst werden, daß ihnen kein Schaden entsteht, andererseits aber auch die notwendigen Interessen des Unterrichts gewahrt bleiben. Von der Förderung einer praktischen Beschäftigung der Rulins-Lehrer, die zweite Lehrprüfung soll nicht abgegangen werden.

Der Uebergang aus der Volksschule in die höhere Schule bildet nach wie vor den Gegenstand eingehender Erwägungen. Der Etat vom 30. August 1916 soll keineswegs eine endgültige Entscheidung der Frage sein. Jüngst wird geprüft, wie durch einen kurzen Erziehungsjahr Unterricht gegen Schul- und dritten Schuljahres die Schüler, die auf eine höhere Schule übergehen, hierzu vorbereitet werden können. In Preußen und Brandenburg sollen Versuche gemacht werden, Schüler, welche die ganze Volksschule durchgemacht haben und weiter studieren wollen, in einem Lehrgang von einem Jahre für die Unterstufe eines Gymnasiums oder einer Realschule vorzubereiten. Die Frage des Einmündigenprivilegs, der Einmündigen, der Realschulinspektoren im Hauptamt werden in der Besprechung zur Lutz gestellt.

Rein Kapital Punkt und Wissenschaft wurde am 30. Januar gewürdigt, daß der Staat sich mehr als bisher der einmündigen Armee annähme. Weiter teilte der Minister mit, eine Schenkung der Universitäten sei nicht beabsichtigt. Den in Gefangenenschaft geratenen Studenten werde die Jugendberufshilfe zur Unterstützung gewährt, damit sie eine bessere Behandlung in der Gefangenenschaft erfahren. Einmalig seien 29 000 männliche und 4000 weibliche Studenten, ansehnend 9000 Männer, 4000 Frauen und 400 Ausländer. Es beziehe sich die Anzahl, staatliche Mittel für eine theologische Fakultät in Frankfurt in Anspruch zu nehmen.

Die Eisenbahnverhältnisse und die Seeschiffahrt.

BB. Kopenhagen, 31. Jan. Infolge der anhaltenden Kälte ist die dänische Seeschiffahrt sehr gefährdet. Die dänischen Gewässer sind teils mit einer festen Eisschicht bedeckt, teils mit Treibeis angefüllt. Eine Anzahl Schiffe ist vollkommen vom Eis blockiert, eine große Zahl Schiffe im Eis eingetroten. Mehrere Dampferverbindungen wurden eingestellt, darunter die im Sund und nach Sumwegen. In den letzten 25 Jahren sind nicht so bedeutende Eisomassen im Kattegat und namentlich an der jütischen Küste beobachtet worden, wie diesen Winter. Auch längs der norwegischen Küste wurde die Seeschiffahrt durch Eis behindert. Mehrere Dampfer sind festgefzoren; die regelmäßigen Postdampferverbindungen längs der norwegischen Küste teilweise eingestellt.

* Bundesratsbeschlüsse. Berlin, 31. Jan.

Der Bundesrat hat den Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme kleiner Viehzählungen, den Entwurf einer Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Kultusdienst sowie den Entwurf einer Bekanntmachung über die weitere Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dez. 1916 angenommen.

* Zukünftige Finanzfragen. Berlin, 31. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt im vorgetragenen politischen Tagesbericht: Vom 27. Jan. befindet sich eine Rulins über die Verhältnisse der Regierung, die eine dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols betreffen sollen. Sie ist, wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von irgend welchen Verhältnissen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform, aus der Luft gegriffen. Derartige Behauptungen sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Friedensbedarf des Reiches ganz ungewiß ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzverhältnisse und ihre Deckung an der Arbeit sind, sollten sich fragen, daß die künftige Lage nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängt, sondern auch von den finanziellen Bedingungen, die wir bei Beendigung des Krieges unseren Gegnern aufzulegen imstande sind.

* Zum Abbau der Antipolnopolitik. Wie die in Polen erscheinende Gazeta Narodowa in ihrer Nr.

31 meldet, hat man in Berlin bereits mit Vorbereitungen begonnen, um die gegenwärtige Auslieferung der politischen Sprache in der Schulunterricht aufzuheben und die bisherige Zulassung der politischen Sprache beim Religionsunterricht auf der Unterstufe der Volksschulen weiter auszubehalten. Die Gazeta Narodowa ist der Meinung, die Rede des Abgeordneten von Karborski und seine Bewegtheit zur Aufhebung des Einigungsabkommens und der verhängten Sprachenparagrafen um, seien nur ein Niederschlag dieser Erwägungen der Regierung.

* Tagung des Bundes der Landwirte. Berlin, 31. Jan. Der Bund der Landwirte hält laut „Dtsch. Tageszeitung“ in diesem Jahre eine Generalversammlung ab und zwar am 21. Februar in der Villaharmonie zu Berlin.

Holland.

Das holländische Schiffenternungsgezie angenommen.

Haag, 31. Jan. (H.) Die holländische Zweite Kammer hat das Schiffenternungsgezie, das die Regierung ermahnt, gegen bestimmte Sätze jedes holländische Schiff einzufordern, mit 54 gegen drei Stimmen angenommen.

England.

Französische Einmischung in russ. Verhältnisse.

BB. Genf, 30. Jan. Der mit einem X bezeichnete, in der Regel gut bediente Berliner Gewährsmann des „Journal de Geneve“ meldet, daß die französische Regierung eine Abordnung, bestehend u. a. aus General de Gattellou und dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue nach Petersburg entsandt hat, um den Jaren von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das russ. Ministerium umgeben und in untadelhafte Hände gelegt werden müsse. Ein Erfolg sei jedoch von dieser Kommission nicht zu erwarten. Der Jar, der ständig zwischen dem den im Großen Hauptquartier vorliegenden Entengeneralen ausgeübten Druck u. den in Jastofje Seelo maßgebenden Einflüssen schwankt, sei endgültig dem Protektorat Stürmers ausgeliefert.

England.

Die Propaganda für die sogenannten „Siegesscheine“.

Haag, 31. Jan. (H.) Wie die „Daily Mail“ mitteilt, sagte Lord Rhonda auf einer Versammlung in Kentport: Die Regierung sei durchaus bereit, den Jovanig nicht allein auf Männer im dienstfähigen Alter, sondern auch auf das gesamte Vermögen und den Besitz im Lande auszuweichen, aber er glaube nicht, daß es jetzt schon nötig sei, zu einer derartigen Maßregel zu schreiten. Es sei noch zu früh, von einem Erfolge der Sieges-Scheine zu reden. Es würden zwar große Beizimmungen gemacht, der Erfolg der Anleihe hänge jedoch hauptsächlich von der großen Zahl der Zeichnungen der Arbeiter und der andern Volksklassen ab.

Kofales.

Kimbura, 1. Februar.

= Eisernes Kreuz. Dem Musikleiter August Schmidt von hier, beim Inf.-Regt. 81, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

= Raketen aus dem Felde. Der Gschäftetro für Raketen aus dem Felde — bisher 800 A — ist auf 10 000 A hinaufgesetzt worden.

= Spende für deutsche Soldatenheim und Marineheim. Die durch Vermittlung der Marienschule der Köchterschule und der Volksschule (System I und II) zum Festen deutscher Soldatenheim und Marineheim am Geburtstag Se. Majestät des Kaisers veranstaltete Sammlung hatte ein Gesamtergebnis von 500 Mark. Allen Spendern u. Sammlern sei auch an dieser Stelle für ihre Beiträge u. ihre bereitwillige Mitwirkung an diesem edlen Werk herzlich gedankt.

= Jugendabteilung des Kathol. Frauenbundes. Die Leiterin des Jugendsekretariats des katholischen Frauenbundes, Frä. Buckorfska aus München, die ihre Kraft schon lange und mit bestem Erfolge in den Dienst des Jugendbundes gestellt hat, wird hier am Sonntag und Montag, den 4. u. 5. Februar, in der Aula der Marienschule Vorträge für unsere jungen Mädchen halten. Wir hoffen, daß die jungen Mädchen diese seltene Gelegenheit eifrig wahrnehmen werden zu ihrem eigenen Nutzen. Auch alle, die unserm Jugendbund Interesse entgegen bringen, sind zu diesen Vorträgen, die nachmittags um 3 und abends um 7 1/2 Uhr stattfinden, herzlich eingeladen.

= Krieg und Zeitungsgewerbe. In dem vom Zeitungsgewerbe ausgehenden Briefe zur neuen Verfassung der zu beziehenden Zeitungen und Zeitchriften werden 1400 Zeitungen und Zeitchriften angeführt, die während des Krieges ihr Erscheinen eingestellt haben. In den letzten Jahren vor dem Krieg erschienen in Deutschland etwa 13 000 Zeitungen und Zeitchriften, so daß etwa der neunste Teil der deutschen Zeitungen durch den Krieg zur Betriebseinstellung gezwungen wurde.

= Ablosung der Militärpersonen durch Zivilpersonen. Die Freimachung der Militärpersonen durch Hilfsdienstfähige, Frauen und Jugendliche soll gemäß einer vom Kriegsausschuss an die k. k. Generalkommandos erteilten Anweisung in weitestem Umfang erfolgen. Die Anordnung des Kriegsausschusses befragt, daß bis spätestens Ende März alle überhaupt ablosbaren Militärpersonen durch Zivilpersonen ersetzt werden müssen. Alle Stellen, die Militärpersonen freimachen können, müssen sich in vollem Bewußtsein der Wichtigkeit dieser Maßnahme unablässig bemühen, den nötigen Zivilersatz selbst zu beschaffen. Es muß Ehemänner für alle militärischen Behörden sein, keinen einsigen zu, oder gar Mann in der Rulins zu haben, der sich irgend durch eine Zivilperson ersetzen läßt. Für die Werbetätigkeit streben folgende Mittel zu Gebote: a) Zeitungssammlungen, besonders auch in der lokalen Presse; b) Anschläge an Rulins und Rulins; c) werbende Tätigkeit durch Lehrer und Geistliche, Schüler und Studenten; d) öffentliche Vorträge durch geeignete Persönlichkeiten; e) Heranziehung möglichst zahlreicher Vereine zur Aufklärung und Werbung bei ihren Mitgliedern.

= Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Altzink u. dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgelegt werden. Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben.

Maßnahmen von den Bestimmungen der Höchstzulassung können insbesondere bei Einträgen schattiert werden. Anträge und Anträge sind in die Metallindustrie des Kriegsministeriums, Berlin 10, 9, Potsdamerstr. 11 zu richten. Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bestimmungen zu erfahren, die bei der Preispolizei in Hamburg und im Reichsausschuss für Eisenwaren ausliegen.

Provinzialles.

11. Elz, 31. Jan. Dem Rannier Jakob Verleger 7. von hier wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

12. Göttingen, 31. Jan. Der Obst- und Gartenbauverein hält seine diesjährige Generalversammlung nächsten Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 10 Uhr im Saale des Herrn Stahl. Herr Oberbürgermeister aus Göttingen wird einen Vortrag über Düngung der Obstbäume und Gärten halten. Es findet diesmal keine Verlosung statt, sondern eine Versteigerung von Spannfäden und Post.

13. Hildesheim, 31. Jan. Die Schiedsrichterkommission bei der diesigen Postagentur sind ab 1. Februar an Wochentagen von 8-11 und von 3 bis 5 Uhr.

14. Hildesheim, 30. Jan. Dem Gastwirt Wilhelm von hier im Hof- und Gasthof Nr. 87 wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

15. Osnabrück, 30. Jan. Der Herr Reichsminister von hier wurde in den Kämpfen an der Front mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; zugleich wurde er zum Gefreiten befördert.

16. Osnabrück, 30. Jan. Gestern fand in der Schule der neuen Schule eine Volkserziehungsversammlung statt, in der Herr Arbeitersekretär Kottmann einen sehr interessanten Vortrag über Kultur und Wehrwesen sowie das Dienstverhältnis hielt. Die Versammlung war gut besucht. Schon zum zweitenmal innerhalb 3 Tagen zeigte das Thermometer 15 Grad Wärme.

17. Osnabrück, 30. Jan. Dem Landwirtmann Johann Mehl von hier wurde für hervorragende Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Mehl hatte, trotz härtesten feindlichen Feuers, mit noch 5 Mann einen Maschinengewehr erbeutet. Er ist der erste der diesigen Arbeiter, dem diese Auszeichnung zufließt.

18. Hildesheim, 30. Jan. Die chemische Fabrik von Dr. H. Koedinger hat unterer Gemeinde 1000 Mark überlassen, die in gleichen Teilen für Erhaltung einer Turnhalle und Vergrößerung des Gemeindefriedhofes Verwendung finden sollen.

Der Deutschen Gesellschaft für kaufmännische Erziehung wurden von derselben Seite 4500 Mark überlassen.

19. Hildesheim, 30. Jan. Das Fest der goldenen Hochzeit beging hier die Eheleute Josef Diehl.

20. Hildesheim, 30. Jan. Auf eine 25jährige Tätigkeit kann am 1. Februar d. J. Herr Bürgermeister Diehl zurückblicken. Da sich der Wunsch der vollen Vertrauens seiner Mitbürger erfüllt, so werden sie seines Ehrentages in bester Weise gedenken. Auch als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat sich Herr Diehl große Verdienste erworben.

21. Aus dem Lannum, 30. Jan. In den letzten Tagen wurden in Lannum 84 und in einem Wohn von Lannum nach Bad Domburg 114 Pfund Butter beschlagnahmt und der Kreisrichter in Lannum übergeben. In Wehrheim wurden einem aus Frankfurt kommenden Herrn 21 Pfund Schinken und geräucherter Speck abgenommen.

22. Sindlingen, 31. Jan. Wegen Kohlen- und Futterpreisen wird vom 1. Februar ab bei der diesigen Bürgermeisterei die durchgehende Arbeitszeit von acht bis vier Uhr eingestellt.

23. Oberlahnstein, 31. Jan. Herr Hauptmann v. L. Jollot wurde zum Major befördert. Derselbe gehört zu dem Ersatzbataillon des Reserve-Inf.-Regt. 80 in Wiesbaden an.

Am vergangenen Sonntag hielt im Hotel Rhein, Hof der hiesigen Militärverein seine diesjährige Jahresversammlung ab. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes wurde der Jahresbericht erstattet. Der eine durchaus günstige Stand der Mittelberichts und des Vereinsvermögens ergab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der 1. Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Sturm eine sehr interessante Rede, in welcher er vor allem die den Bestand und der gestiegenen Gründe beleuchtete, die unser Vaterland zum Weiterkämpfen im Sinne des jüngsten fälsch. Aufrufs veranlassen müssen, wenn es einem dauernden und gesicherten Frieden bald entgegengehen will.

24. Wiesbaden, 30. Jan. Die Wiesbaden-Pflichter Schenke-Anstalt wird spätestens Mitte März die ersten Schenke für die allgemeine Ernährung zur Verfügung stellen können. Die Zahl der heute vorhandenen Schenke beläuft sich auf 380. Man hofft, sie in bald auf 500 anzuheben zu können. Mittlerweile sind die aus den gesammelten Spendenabfällen u. a. vorhanden.

25. Wiesbaden, 31. Jan. In einem hiesigen Hotel hat ein Fräulein Götze Döngler aus Kassel einen Selbstmord zu unternehmen versucht, indem sie Salzsäure trank.

26. Wiesbaden, 31. Jan. Vom 1. bis 19. Jan. d. J. sind in der Weltstadt 7200 Durgäste angemeldet worden.

27. Frankfurt, 29. Jan. Bei den letzten Ausgrabungen, die der Geschichts- und Altertumsverein veranstaltete, wurden auf dem Heidenheimer Friedhof weitere wertvolle Reste der alten Römerstadt Rida aufgefunden. Die gesamten Fundergebnisse sollen später veröffentlicht werden.

28. Kassel, 29. Jan. Von den Landwirten des Regierungsbezirks Kassel war bis zum 15. Jan. ein Bedarf von 80000 Zentnern Saatartefeln angemeldet, man rechnet sogar, da alle Kreise des Bezirks ihren Bedarf noch nicht angemeldet haben mit 90-100000 Zentnern Saatartefeln.

Telegramme.

Verfent.

BB. London, 31. Jan. „Maid“ meldet, daß der dänische Dampfer „Dais“ vermisst und die Besatzung gerettet wurde. „Maid“ meldet, daß der spanische Dampfer „Santa Rosa“ vermisst wurde.

BB. Bern, 31. Jan. Dem Berliner „Tempo“ zufolge ist der russische Dampfer „Eger“ vermisst worden.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Eine folgenschwere Sitzung des Reichstags-Ausschusses.

BB. Berlin, 31. Jan. (Mittl.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die Politik des Präsidenten Wilson an den Kongress zeigte den ersten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele der von ihm aufgestellten Maximen begegnen sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber ist die Friedensbedingung der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elbschiffen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donauanordnungen soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationalen Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zerlegt werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht härter ausgedrückt werden.

Im Kampf aufs letzte sind wir herausgefordert.

Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein und wir werden siegen.

Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootskrieges in ihr letztes und offenes Stadium gedrängt worden.

Die Frage des U-Bootskrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesen Ausbruch des Krieges hineingeführt. Im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal, pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen u.

wirtschaftlichen Gesamtsituation, immer von der Prüfung der Frage ausgehend: Bringt uns der uneingeschränkte U-Bootskrieg dem siegreichen Frieden näher oder nicht? Jedes Mittel, sagte ich im März, das den Krieg abkürzen kann, ist in das allerhumanste. Auch das rücksichtsloseste Mittel, das uns zum Siege und zum Frieden führt, sagte ich damals, muß angewendet werden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootskrieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen u. der militärischen Leitung nicht spruchreif war.

Er kam in diesen Zusammenhang auf seine frühere Erklärung zurück: Sobald ich in Übereinstimmung mit der Obersten Seeresleitung zu der U-Bootskriegsfrage komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootskrieg dem siegreichen Frieden näher, dann wird der U-Bootskrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt, fuhr er fort, ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif. Aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt hätten wir also auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Schon das wichtigste, die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das Vorjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite mitauschlaggebende Punkt: Die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten U-Bootskrieg zu unserer Ungunsten zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Krieg eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch, unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen. Dagegen kommt namentlich für England die Gefahr von Erzen für die Munitionsfabrikation im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau.

Nach geäußert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesem Gebiet durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat der Krieg der U-Boote den entscheidenden Schlag vorbereitet. Unter der Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend.

Dürftig wie so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootskrieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Bootskrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage. Er fuhr darauf fort:

Reichsmarschall von Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuverlässig. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Bootskrieg nach sich ziehen könnte, und weil dieser U-Bootskrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das Schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden.

Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Überzeugung, einer Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Bootskrieges ihre praktische Stütze findet, daß

England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird. Unsere Verbündeten stimmen unserer Ansicht zu. Österreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schiff-

fahrt nach den feindlichen Ländern zu verdrängen trachten werden, ebenso erklärt Österreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir, ebenso wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit bestimmten englischen Schiffen an.

Darauf verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Doch es um unser Leben geht, weiß ich seit dem 4. August 1914 jeder, und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dieses Wissen blutig unterstrichen. Als wir 1914 gegenüber der russ. Generalmobilisation zum Schwere greifen mußten, da taten wir es in dem Gefühl tiefster Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bewußtsein entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch Unendliche Ströme Mutes und Können werden sie nicht wegwischen. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unsere Waffen und schärfsten Waffen entschlossen haben, so leidet uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volke herauszuweisen aus der Not und Schmach, die uns unsere Feinde zugebracht. Der Erfolg steht in höherer Hand. Wir werden ihn für unser Vaterland zu ergreifen wissen. Seien Sie überzeugt, meine Herren, nichts dazu ist verflannt, alles wird dazu geschehen.

Die Sitzung des Hauptausschusses.

Berlin, 31. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute nachmittag im Reichstage zusammen. Soweit die „Deutsche Kriegszeitung“ unterrichtet ist, kam die Frage des Krieges zur Sprache und der Reichskanzler wie die Staatssekretäre Zimmermann und v. Capelle und Dr. Gieseler nahmen nacheinander das Wort, um jeder von seiner amtlichen Stellung aus die Frage des U-Bootskrieges zu erörtern. Nach dieser Sitzung, der zahlreiche Mitglieder aller Fraktionen beiwohnten, fand eine Konferenz streng vertraulichen Charakters statt, an der die Mitglieder des Budgetausschusses teilnahmen, um weitere ganz besondere Mitteilungen des Reichskanzlers entgegenzunehmen.

Die Rettung einer deutschen U-Boot-Besatzung.

BB. Christiania, 31. Jan. Die „Tidens Tegn“ erzählt aus Helsingfors über die Rettung einer deutschen U-Boot-Besatzung, daß ein kleines Boot, das mehrmals hinausgehen mußte, die Rettung bewerkstelligte. Die meisten Deutschen mußten in's Wasser springen und mittels einer Leine an Bord gezogen werden. Während der letzten Fahrt des Rettungsbootes verlor das U-Boot. Das Rettungsboot entging mit knapper Not der Gefahr, mit hinuntergezogen zu werden. Die Mannschaft wurde in Helsingfors interniert, am nächsten Tage freigegeben und reiste südwärts weiter.

Bereitschaften.

Marinebereich. Am 31. Jan. 1917. Morgens 6 Uhr: im Dom Generalkommunion. Nachm. 10 Uhr: Anbacht und Versammlung. Kathol. Dienstabstand. Am 31. Jan. 1917. Morgens 6 Uhr: im Dom Generalkommunion.

Strandischer Gottesdienst.

Freitagabend 6 Uhr, Sonntagmorgen 8 Uhr 45 Min., Samstagmorgen 10 Uhr 30 Min., Sonntag 10 Uhr 10 Min.

Verantwortlich für die Anzeigen: J. S. Ober, Elmberg.

Durch das Land der Esipetaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Baltens von Karl Man.

(Nachdruck verboten.)

„So wollen wir gar nicht mehr von der Rinde reden. Sage mir lieber, ob es Chromdioxid einen Menschen gibt, den man den alten Mädelchen nennt.“

„Freilich gibt es ihn. Ich habe ihn manchmal flüsternd hingetragen (da seine Hilfsmittel).“

„Aber ein Heiliger handelt doch nicht mit dem Heilmittel.“

„Warum nicht? Wer sollte es ihm verweigern? Niemand. Alle Leute sind im Gegenteil froh, daß der alte Mädelchen da ist. Wo kein Heilmittel (Witz) und kein Apotheker helfen kann, da hilft er gewiß.“

„Wo hat er auch die Heilmittel?“

„Sogar sehr, sehr oft, mir, den Weinen und auch meinem Blei. Er ist aber fünfzig Jahre alt.“

„Das glaube ich nicht.“

„Sage ihm das nicht, sonst bist du verloren. Er hat einen Geist, der überall umher fliegt, um zu hören, was man von dem alten Mädelchen redet.“

„Wunderbar! Höchst wunderbar! Weißt du nicht, ob man diesen Geist sehen kann?“

„Natürlich! Er hat ihn ja bei sich. Es ist ein sehr großer Korb, schwarz wie die Nacht.“

„Um! Hat er nicht auch eine große, schwarze Röhre bei sich?“

„Allerdings! Woher weißt du das?“

„Ich vermute es. Warst du auch in seinem Gemach, in welchem er seine Mittel bereitet?“

„Ja. Aber woher weißt du denn, daß er in besonderes Gemach dazu hat?“

„Auch das vermute ich. Daß du dort die ausgehöhlten Bögel nicht gesehen? ... Die Schlangen? ... Die Hühner in den Gläsern?“

... Die Fledermäuse, die an der Decke hängen? ... Sodann die Totenköpfe und Totentrommen?“

Bei einer jeden Frage, die ich stellte, wurde sein Gesicht erleuchtet.

„Denn,“ rief er laut, „kannst du den Mädelchen?“

„Nein.“

„Aber du weißt ja ganz genau, wie es in seinem Gemach aussieht.“

„Das kommt daher, weil ich andere Mädelchen kennen gelernt habe. — „In dieser Mann schon lange bei euch?“

„Nein. Erst seit sechs Jahren.“

„So, so! Seit wann hat es denn so böse Geister in der Röhre gegeben?“

„O, zu allen Zeiten.“

„Daher sie auch immer den Deuten den Hals umgedreht?“

„Nein. Das hat erst seit einigen Jahren angefangen. Der erste war ein Geistes, der am Tage vorher auch bei mir hausterte. Am andern Morgen lag er tot unterhalb der Röhre. Seitdem sind fünf oder sechs Jahre verstrichen.“

„Also grad so lange, wie der Mädelchen in Ostrombja wohnt. Hat dieser alte Geistes vielleicht sonst noch besondere Eigenschaften?“

„Nein, außer daß er niemals ist oder trinkt.“

„Aber dennoch lebt er?“

„Er sagt: eben weil er gar nichts esse und trinke, sei er über fünfzig Jahre sei deshalb ewig. Der Mädelchen hat auch niemals Hühner gehabt, eben weil er niemals gegessen hat. Allah liebt ihn und hat ihm darum die Gabe verliehen, sich unsichtbar zu machen. Allah esse nie etwas und zu machen.“

„Bist du vielleicht auch einmal Zeuge gewesen, daß er sich unsichtbar machen kann?“

„Das will ich meinen!“

„Erzähle es mir!“

„Ich mußte, daß der Sohn meines nie gegenüber wohnenden Nachbarn krank war, und sah von meinem Hause aus mit eigenen Augen, daß der alte Mädelchen zu ihm gekommen war. Mein Weib hat teils Schmerzen im Kopf, und sie wollte sich von dem Alten ein Amulett schreiben lassen. Warum sollte ich mich vor die Tür meines Hofes, und wartete lange, lange Zeit, aber er kam nicht wieder heraus. Nur Duda, der Schuppel, den ich aber gar nicht hatte hinein-treten sehen, kam auf seinen beiden Krallen herausgeklüfft. Als ich dann den Nachbar aussuchte, um nach dem Heiligen zu fragen, sagte er, derselbe sei gar nicht da gewesen.“

Ich schwor, daß ich ihn hätte hineingehen sehen, und er schwor, daß nur der Schuppel bei ihm gewesen sei. Der alte Mädelchen aber war verschwunden. Was sagst du dazu, Offendi?“

„Der Heilige ist bei deinem Nachbar vorn hinein und hinten wieder hinaus gegangen.“

„Das kann er nicht. Der Hof liegt vorn, und hinter dem Hause gibt es gar keinen Garten und keinen Ausgang. Das Tor, durch das ich ihn hineingehen sah, ist der einzige Weg, auf welchem er wieder herauskommen kann.“

Die ganze Geschichte war natürlich Schwindel. Aber sollte ich mich mit dem Esoterischen, der zwar geistig sehr gut veranlagt zu sein schien, aber doch von dem Wahnglauben des Orientes ergriffen war? Vielleicht war es auch im Interesse der Sache selbst besser, wenn ich ihn bei seiner Meinung ließ. Darum antwortete ich:

„Wer aber solche Sachen noch nicht nachgedacht und auch nichts Ähnliches gesehen hat, der kann da weder Ja noch Nein sagen. Vielleicht sehe ich den alten Mädelchen, und dann ist es wohl möglich, daß ich mir eine Meinung bilden. Wo wohnt er denn eigentlich?“

„Auf dem Berg.“

„Aha! Gena bei der Röhre?“

„Nicht dort, sondern in derselben.“

„Das ist — ja, das ist mir freilich höchst interessant. Warum ist er denn da hinaufgezogen?“

„Um die bösen Geister zu bannen.“

„Das ist ihm aber leider nicht gelungen.“

„O doch! Diese Geister sind sehr mächtig. Niemand, selbst nicht der Mädelchen, kann sie gleich alle auf einmal zum Verschwinden bringen, zumal es nur eine einzige Nacht im Jahre gibt, in welcher man den Geistes bannen kann.“

„Welche Nacht ist es?“

„Ich weiß es nicht. In jeder solchen Nacht ist es dem Alten gelungen, einen der Geister zu bezwingen; also jährlich einen.“

„Das sind in Summa sechs?“

„Ja. Wenn du sie sehen willst, wird man sie dir zeigen. Da ist ihre Röhre.“

„So haben diese Geister auch Leiden gehabt? Das ist mir neu. Ich werde mir die Röhren dieser sechs Geister ganz genau ansehen.“

„Ich werde dich hinführen. Auch auf dem Berg und in die Röhre gehst du mit, wenn du es verlangst, aber nur am Tage. Bei Nacht bringt mich kein Mensch hinauf.“

„Vielleicht verlangt auch niemand eine solche Heiligkeit von dir. Aber ich habe dich noch etwas anderes zu fragen. Kennst du den Ort Ostrombja?“

„Ja, war nur einmal dort, für eine kurze, einzige Stunde. Es ist ein kleines Nest und liegt zwischen den zwei Flüssen Dreganina und Sletowa.“

„Ist dir dort vielleicht der Heilige bekannt?“

„Nein, aber ich will in Ostrombja nach ihm fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Gasangriff am 26. Januar.

Berlin, 30. Jan. Das Wolffsche Bureau meldet: Nach schweren Kämpfen beiderseits der Saale am 26. Januar regte sich der Russe abends noch an einer anderen Frontstelle. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße nach Witau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz der Kälte und starkem Schneegelöber aufmerksamen Gaskorpsen wussten die Gase und das Giftgas, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlassten Gasalarm. Jeder wusste, was zu tun war, u. in muster-gültiger Ordnung, als handelte es sich um irgend eine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gaskaschuttmittel waren unsere Truppen des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten froh die fünf Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschlossene Leuchtkugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Trüge zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits die zweite, erheblich dünnere Wolke. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit einem Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung ausgeräuchert oder Gaslosigkeit und Aufregung unter unserer Gasabdeckung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigen, wohlgezielten Feuer wurden schon den ersten feindlichen Gaskommandos Gase gegeben; daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in einem größeren Maßstab fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gaskaschuttmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährt hatten. Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

Der deutsche Erfolg auf Höhe 304.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird geschrieben: Die im äußersten Norden südlich Riga, so ist jetzt auch auf der Westfront die Zeit der Winterkämpfe erfolgreich durch einen deutschen Angriff auf Höhe 304, westlich der Rana, unterbrochen worden. Wir wissen, daß schon am 6. Dezember des vergangenen Jahres der höchste Teil der Stuppe durch einen plötzlichen Sturm des Infanterie-Regiments Nr. 15 in unsere Hände gelangt und am 7. und 14. Dezember gegen die erbitterten An-



Reliefkarte zu den Kämpfen um Fundani am 26. Jan.

Unsere heutige Karte soll unseren Lesern ein Bild von den Terrainschwierigkeiten geben, welche unsere Kruppen beim Uebergang über den Sereth zu überwinden haben. Der Ort Fundani mit seinem ausgedehnten Befeckungsgebiet, dessen Front sich gemäß den für den verstorbenen König Karl maßgebend gewordenen Ansichten allerdings nach Nordosten richtet, bildet die einzige Stelle an der ganzen Sereth-Front, an der es einigermassen, ohne durch Sümpfe behindert zu sein, möglich ist, an die Ufer des Flusses zu gelangen. Die wichtigste dieser Ort für den ganzen Innenverkehr Ruminiens ist, macht der Umstand verständlich, daß hier sich die einzige feste Brücke über den Sereth befin-

det und zwar bei dem Ort Ranești, den wir vor einigen Tagen im Sturm genommen haben. Da Galatz infolge seiner durch die Sümpfe und den Donaufluß fast gänzlich unzugänglichen Lage einen Frontangriff schwer zu nehmen sein wird, scheint es ein, daß sich ein wesentlicher Teil unserer Angriffe auf Fundani richten wird. Wie sehr die Stufen die Bedeutung des Ortes erkannt haben, geht schon daraus hervor, daß sie gerade hier den größten Teil ihres Heeres angelegt haben. Die zahlreichen Offensivkräfte der Stufen, die bisher noch ständig abgewiesen wurden, sind ein weiterer Beweis für ihre Bemühungen, hier die Front unter allen Umständen zu halten.

Stellungen des Feindes heftig bekämpft war. Jetzt sind nun auch in einem neuen größeren Anlauf die an der Südküste der langgestreckten Höhe liegenden französischen Gräben in einer Breite von 1000 Metern erstürmt worden. Der Erfolg ist umso schätzbare, als er auf der Westseite der Stellung Verdun erledigt wurde, eine Stellung in unsere Hand gebracht und uns dort näher an die feindlichen Werke herangeführt hat. Jede Zurückdrängung der Franzosen westlich der Rana verringert den Wert, den die Stellung als Ausfallort für sie noch besitzen kann, denn er steigert die Bedrohung ihrer rückwärtigen Verbindungen. Natürlich vergesse ich aber auch nicht die moralische Bedeutung des Erfolges, der den Feinden immer wieder beweist, daß — ob wir auch im ganzen in der Winterkampagne — die Angriffskraft unserer glänzenden Truppen nicht nachlassen hat.

Interessant ist, daß der französische Abendbericht vom 26. Januar von dem Ereignis noch nichts weiß; offenbar hat man den Ausgang der in der Nacht zum 26. sofort einsetzenden französischen Gegenangriffe abwarten wollen. Nachdem sie gescheitert, wird man sich doch wohl entschließen müssen, das Unglück einzugehen.

Der Seestrieg.

Richt zu Recht erfolgte Verurteilung.

Hamburg, 30. Jan. Das Hamburger Vriken-gericht fällt in seiner am 29. Januar abgehaltenen öffentlichen Sitzung über den während der Fahrt von Antwerpen nach England mit Stützankelung am 24. April 1916 verurteilten holländischen Dampfer „Verkestram“ folgenden Urteil: Die Verurteilung ist nicht zu Recht erfolgt, obwohl für die Verurteilung des Schiffes ausreichende Gründe vorliegen. Der Schaden soll ersetzt werden. Die Höhe der Entschädigung wird in einem späteren Termin festgelegt werden.

Anstaltsinvaliden in der Schweiz.

Basel, 30. Jan. In der letzten Zeit werden je 200 deutsche und österreichische und 400 russische kranke Offiziere in der Schweiz interniert werden auf Grund einer von drei Regierungen getroffenen Verständigung, wonach je 200 deutsche und österreichische in Russland gefangen gehaltene Offiziere durch Internierung in der Schweiz zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit freigegeben werden.

Italienische Prophezeien.

Mailand, 27. Jan. An der italienischen Front werden fortwährend in großem Umfang militärische Vorbereitungen getroffen. Man glaubt, daß der Krieg im Juli oder August entschieden sein wird.

Amtliche Anzeigen.

Stadt. Kriegsfürsorge.

Seitens der Stadt. Kriegsfürsorge ist für die Kriegerfamilien Limburg's, welche die städtischen Zuschüsse erhalten, die städtische Zuschüsse in der Weise eingeleitet worden, daß diesen Kriegerfamilien in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung durch die hiesigen Aerzte bezogen.

Sanitätsrat Dr. Dittmann,
Prof. Dr. D. D. D.,
Sanitätsrat Dr. Kremer und
Dr. D. D. D.

In folgender Weise genehmigt ist:
Die Wahl unter diesen vier Ärzten steht den Kriegerfamilien frei. Ein besonderer Hinweis für die städtische Zuschüsse für die Kriegerfamilien ist nicht erforderlich. Unter der Behandlung sollen alle Angehörigen von städtischen Kriegerfamilien, soweit ihnen persönlich Anspruch auf Kriegsunterstützung zusteht.

Für teilweise Deckung der entstehenden Ausgaben wird von den Familien, welche die städtischen Zuschüsse erhalten, pro Familie und Vierteljahr ein Beitrag von einer Mark erhoben. Der Rest der verbleibenden Pauschalbeträge hat für die Dauer des Beitrages mit den Ärzten die städtische Kriegsfürsorge übernommen.

Diese Regelung soll nachträglich mit dem 1. Jan. d. J. in Kraft treten. Für die Behandlung nach dem 1. Januar an die vier genannten Ärzte gezahlte Honorare werden zurückvergütet.

Der Bezug von Arzneien und anderen Heilmitteln für diese Kriegerfamilien kann ganz oder teilweise auf die städtische Kriegsfürsorge übertragen werden, sofern die Betroffenen dies vor Bezug derselben auf dem Kriegsfürsorgebüro (Rathausnummer 13) beantragen. Das Gleiche gilt bezüglich der Ausgaben für die Behandlung durch andere Spezialärzte.

Die Versorgung in Krankenhäusern erfolgt auf Kosten der Kriegsfürsorge, sofern von dieser die Einweisung in das betreffende Krankenhaus erfolgt. Diese ist rechtzeitig zu beantragen.

Bei der Kosten Inanspruchnahme der wenigen noch vorhandenen Kasse darf bemerkt werden, daß deren Inanspruchnahme durch die Kriegerfamilien und in dem durch die Krankheit selbst gebotenen Maße und wenn möglich in den Sparsamsten erfolgt.

Der Bürgermeister
Maerten.

Holz-Versteigerung

Montag, den 5. Februar 1917,
vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im städtischen Gemeindevorstand, Distrikt 1b, Mitehang, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 21 Eichen-Stämme von 14,50 Hft.,
- 1 m. Buchen-Schüttungsholz,
- 618 m. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
- 12 m. Buchen-Scheit und Knüppel und
- 120 m. Buchen 1. Klasse.

Versteigerung, den 30. Januar 1917.

Hartmann, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 5. Februar 1917,
vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Distrikt 16 a Mitehang zur Versteigerung:
20 Baumstämme Buchen-Scheit und Knüppel und ca. 50 Dauen Reis.

Versteigerung auf dem Weg Struwmühle-Moldberg.

Moldberg, den 30. Januar 1917.
Graflich von Walderdorff'sches Rentamt:
Schmitt.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Reichsbankguthaben. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 000. Tel. 533 u. 593.
28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden.
Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisorischen Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwahrung (offene Depots).
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung, fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verwaltungen.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteuergeldern.
Credite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.
Große Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
Kleine Lebensversicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000. einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Mütterdienstleistungen, Aussteuer- und Kinderversicherung).
Hypothekendarlehenversicherung — Rentenversicherung.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Apollo-Theater.

Freitag, 2. Februar 1917, von 8 Uhr an:

Dunkle Wege 3 Teile

Arme Kinder 2 Teile.

2 spannende Schicksale:

Kriegswoche. — Einlagen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 95

per Hund W. 0,70 in der Trommel von 220 Pfd. Brutto für Netto. Für den Hundebau liefern wir Carbid in luftdicht verschlossenen Patentbehältern von ca. 6 und 10 Kilo, und W. 0,80 per Pfd. Brutto für Netto. 1477

Wir verfügen nur noch über ein kleines Quantum Carbid und können, da Carbid beschlagnahmt, neue Sendungen nicht mehr herbeiführen. Wir empfehlen daher ungetrübte Bestellung C. von Saint-George, Paderborn, Tel. 6.

Gesucht für sofort
geübte Stenotypistin und
Maschinenschreiberin.

Angebote zu richten an
Kriegs-Phosphat-Gesellschaft m. b. H.,
Limburg, Poststraße 18.

Hilfsdienstpflichtiger
Kaufmann oder Registratur-Beamter
gesucht zur Bearbeitung der Reklamations-Akten.
Kriegs-Phosphat-Gesellschaft m. b. H.,
Limburg a. d. R., Poststraße 18.

Bauk.
Begehrte mit einjähriger Berechtigung gesucht. Eintritt
möglichst sofort.
Hermann Herz,
Baugeschäft, Limburg.

Nach-Nhle Juwel

2. K. O. U. - Patent

1. K. O. U. - Patent

2. K. O. U. - Patent

3. K. O. U. - Patent

4. K. O. U. - Patent

5. K. O. U. - Patent

6. K. O. U. - Patent

7. K. O. U. - Patent

8. K. O. U. - Patent

9. K. O. U. - Patent

10. K. O. U. - Patent

11. K. O. U. - Patent

12. K. O. U. - Patent

13. K. O. U. - Patent

14. K. O. U. - Patent

15. K. O. U. - Patent

16. K. O. U. - Patent

17. K. O. U. - Patent

18. K. O. U. - Patent

19. K. O. U. - Patent

20. K. O. U. - Patent

21. K. O. U. - Patent

22. K. O. U. - Patent

23. K. O. U. - Patent

24. K. O. U. - Patent

25. K. O. U. - Patent

26. K. O. U. - Patent

27. K. O. U. - Patent

28. K. O. U. - Patent

29. K. O. U. - Patent

30. K. O. U. - Patent

Fahrfuhr

zu verkaufen. 15 5

Georg Anetel,

Waldenau.

Ein sprunghafter

Bulle

und ein tüchtiger

Mind (Lohnrassie).

ugsst erfahren, hat zu ver-

kaufen. 1517

Witthelm Gath,

Gez. Wilmshausen

der Wimmer. d.

Ein Bursch sucht

Ferkel

hat abzugeben. 1506

Joseph Schmidt, Wagner,

Postheim.

Suche einen tüchtigen

Stuhlwagen.

Christian Stiefmeyer,

1518 Tüllhausen.

In der Gemarkung Rahn-

höfen, Holzweg Unterlöb,

am Stad.

Wald

von 40 Hektar, mit 100 Buchen,

zu verkaufen. 1409

Christian Schmidt,

Postheim.

Ein gute

Zentrifugen

Infolge Import-

störung neuer groß-

Sendungen kann ich

jede Größe wieder

sofort vom Lager

liefern. 1214

Helmann Stern,

Montabaur,

Landw. Maschinen.

Drucker- und

Schriftsetzerlehrlinge

aus Limburg zu suchen gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Drucker- und

Schriftsetzerlehrlinge

aus Limburg zu suchen gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.

Limburger Vereinsdruckerei.